
Vierter Abschnitt.

Wirkungen der Thermen zu Baden in besondern Krankheiten.

1. G i c h t.

Diese Krankheit, die vom Volke Glieder-
sucht, Gliederreißen, G'süchti genannt wird,
weil sie meistens die Gliedmaßen, besonders
die Gelenke befällt, und in ihrem regelmä-
ßigen Verlaufe befallen soll, ist eine der aus-
gebreitetsten Krankheiten unter allen Volks-
klassen unseres Landes; und gegen diese üben
unsere Heilquellen die größte, ja wohl eine
spezifische Wirkungskraft aus, sind ihr wirk-
samstes Gegenmittel. Zwei bis drei ganze
Kuren zerstören meistens das ganze Uebel,

und kleinere Kuren beschwichtigen es un-
gemein.

Ist es auch nicht meine Absicht hier eine
Abhandlung über das Wesen, den Gang
und die Umwandlungen dieser Krankheit zu
schreiben, so finde ich doch nöthig, einige
Eigenthümlichkeiten derselben mit besonderer
Rücksicht auf unsere Thermen und ihre An-
wendung anzuführen.

Die Anlage zur Gicht ist meistens ange-
boren; sie erbt sich von den Eltern auf die
Kinder fort; sie wird aber öfters auch erwor-
ben durch schädliche Einflüsse, welche oft und
anhaltend die Berrichtungen der Verdauungs-
organe oder des Hautsystems stören. Sie
wird also veranlaßt sowohl durch Schwelgen
als durch Hungern, durch den Genuß schlech-
ter Nahrungsmittel und durch Ausschweifun-
gen und Ueberfüllung von Säften; ferner
durch Unterdrückung der Aussdünstung, der

Hautauschläge, der Ruhr und der Crisen verschiedener Krankheiten, besonders der Schleimflüsse und Flechten; endlich durch langen Aufenthalt an feuchten oder auch allzuhäufigem Wechsel der Luft-Temperatur ausgefetzten Orten, in nasskalten Wohnungen, an Gräben, Kanälen und Sümpfen.

Nach meinen Ansichten bildet sich unter solchen Verhältnissen ein besonderer Krankheitsstoff aus, den die Alten Gichtstoff, auch arthritische Schärfe nannten. Die Folgen sind:

1. Entweder wird dieser Gichtstoff selbst durch den davon gereizten Körper vermöge seiner Selbstthätigkeit auf die Oberfläche, besonders die Gelenke geworfen, er entzündet diese einzeln oder mehrere zusammen kürzere oder längere Zeit, wird dann mit oder ohne Hülfe der Kunst nach den natürlichen Ausscheidungswegen geleitet, und meistens

durch Schweiß und Harn, die eine eigene kritische Beschaffenheit annehmen, hinausgetrieben; da bleibt aber Schwäche und Neigung zum Rückfalle zurück.

2. Oder der angegriffene Körper unterliegt im Kampfe der Uebermacht des Krankheitsstoffes, und dadurch wird der Untergang des Ganzen oder einzelner Theile herbeigeführt, letzteres durch Lähmung, Steifigkeit, Stockung u. s. w.

3. Oder die Natur übersteht den Kampf, vermag aber nicht den Giftstoff auszutreiben, oder irgend wo zu fixiren, und er zieht mit oder ohne Entzündung im Körper herum, reizt schmerzhaft oder krampfhaft bald innere, bald äußere Theile, und stört deren Berrichtungen.

4. Oder aber der Krankheitsstoff erzeugt sich langsam und schwach in einem schwachen

Körper, kömmt nie zur Entzündung, stellt die verschiedensten Krankheitsformen dar, anhaltend oder vorübergehend, auf die täuschendste Art, je nachdem er ein Organ oder System befällt und dessen Berrichtungen stört.

Es ist kein Theil des Körpers, der nicht dessen trauriger Sitz werden könnte. Wirft er sich auf den Kopf, so wird oft der langwierigste äußere oder innere Schmerz, Ohren- und Zahnwehe, selbst der Tic oder Gesichtsnervenschmerz erzeugt, ja Schwindel und Schlagfluß; er leiht öfters seine Maske dem Wechselfieber, und unterhält den langwierigen Stoßschnupfen. Fällt der Giftstoff auf die Brust, so erzeugt er Husten und oft Engbrüstigkeit bis zum Verdacht der Brustwassersucht. So erweckt er Unterleibsleiden, Magenkrampf folgt nicht selten, so wie Kolik und Leberleiden, Hypochondrie, Blasen- und Mutterkrämpfe, besonders Hüftwehe bis zur Lähmung und Abmagerung oder Schwin-

dung der Gliedmaassen. Auf der Haut erzeugt er in wunderbarer Umwandlung öfters Ausschläge, Geschwüre und Knoten.

Am meisten setzt sich der Gichtstoff auf die häutigen Theile, besonders die Gelenkbänder, wodurch Anschwellung, Steifigkeit, Austreibung der Gelenkköpfe, ja selbst Ankylose erzeugt wird.

Durch solche anhaltende Beschwerden in den Verdauungsorganen werden deren Verrichtungen immer unvollkommener, die Nerven empfindlicher, der ganze Körper schwächer; dadurch entsteht ein allgemeiner Krankheitszustand, der bis zu gänzlicher Verderbnis der Säftemasse, Abzehrung und Wassersucht führt, und tödliche Zerrüttung nach sich zieht.

Im ersten der obgenannten Fälle, der Gicht ist, das Bad während des Verlaufes der Entzündung, und so lange noch der

Körper an Vollständigkeit oder Fieber leidet, nämlich vor der allgemeinen Abspannung, gar nicht anwendbar, weil es nach häufigen Erfahrungen leicht Rückfälle erzeugt. Dagegen ist es einige Zeit darnach angewandt äußerst wirksam zur Herstellung der angegriffenen Theile, zur Hebung der krankhaften Empfindlichkeit, zur Ermunterung der Kräfte, zur gänzlichen Ausscheidung des Krankheitsstoffes, zur Verhütung neuer Erzeugung desselben, überhaupt zur Herstellung des Gleichgewichtes aller Verrichtungen des Körpers.

Im zweiten Falle, wo nämlich einzelne Theile durch die erste Entzündung, oder spätere Versetzung des Gichtstoffes in Unthätigkeit versetzt worden, werden die Steifigkeit, wässerige Geschwülste, Stockung und Schwäche, selbst oft noch Lähmung im leichtern Grade durch unsere Bäder auf besagte Art zertheilt und geheilt; und im höhern Grade
mit

mit Beihülfe der Dampf- und Gießbäder, oder Douche gehoben.

Im dritten Falle, oder dem der Gicht-
 Reste vollendet die Trink- und Badekur
 sehr oft auf die glücklichste Weise durch Rei-
 zung und Ermunterung des Hautsystems,
 durch Einhüllung, oder Neutralisirung des
 Gichtstoffes, durch Anlockung oder Hinlei-
 tung desselben nach seinen natürlichen Aus-
 scheidungswegen die erforderliche Abspan-
 nung und Besänftigung der innern gereiz-
 ten Organe.

Im vierten Falle, welcher doch eigent-
 lich die Anomalien der Gicht betrifft, dem
 dritten in vieler Hinsicht ähnlet, entwickelt
 zuweilen das Bad, ordentlich warm ange-
 wendet, die wahre Gliedersucht, befördert
 sie nämlich auf die äußern Theile, besonders
 die Hände und Füße, befreit somit die Ein-
 geweide davon; oder noch öfters wird der

Gichtreiz gemildert, oder umgewandelt in die Form eines Ausschlages oder Schleimflusses, oder wird sonst durch die natürlichen Excretionen ausgeschieden, somit die Naturthätigkeit der früher befallenen Theile wieder hergestellt sammt dem Gleichgewicht des Ganzen, dadurch oft vollkommene Heilung bewirkt.

In allen diesen Fällen der Gicht ist eine ganze Badekur nützlich, und in den schweren, und besonders bei Steifigkeit der Gelenke, und veralteten Uebeln, durchaus nöthig, wenn es anders die Beschaffenheit des Kranken gestattet. Die ganze Kur beträgt vier Wochen gewöhnlich, und erfolgt Bad-Ausschlag auch noch länger. Sie fordert Baden und Trinken, bei Versetzungen in den Unterleib noch Klystire, und bei fixirter Gicht, bei Lähmungen, Störungen und Contracturen auch die Douche. Da bei dieser Krankheit immer so viel Neigung zur Entzündung obwaltet, diese dann die Kur stört, und

meistens Unterbrechung erfordert, so ist leicht zu errathen, daß die Bäder nicht zu warm dürfen angewandt werden, besonders nach erst überstandener Gliedersucht oder Podagra von hitziger Art; daß ferner gar empfindliche, sehr geschwächte und leicht zu überreizende Personen, oder schon zur Auflösung geneigte, im mindern Grade an Cachexie leidende, alle im Anfange der Kur täglich nur einmal und nur eine Stunde mäßig warm baden dürfen, bis sie mehr Kräfte gewonnen; und daß sie sich dann stets für eine halbe bis ganze Stunde zu Bette legen, und immer warm genug kleiden müssen.

An die Gicht reiht sich der Rheumatismus oder Flußschmerz; er ist mit ihr nahe verwandt, ihr sehr ähnlich, und daher schwer von ihr zu unterscheiden, erfordert auch fast gleiche Behandlung. Der Rheumatismus wird fast immer von Verkältung, besonders durch Zugluft und Vernässung erzeugt, befällt vor

allem die Muskeln und auch die Nerven, verweilt oft längere Zeit im Entzündungszustande, und veranlaßt dann leicht an den Gliedmaßen durch heftigen Schmerz Abmagerung oder Schwindung des Fleisches, große Schwäche, auch Taubheit der Nerven, selbst bis zur Lähmung. Trockene Wärme vermehrt diese Schmerzen gewöhnlich, und laue Bäder besänftigen selbe. Erst wenn der Flußschmerz langwierig und milder geworden, und der entzündliche Zustand vorüber gegangen, wirken unsere Thermen, gebraucht wie bei der Gicht, eben so wohlthätig gegen selbst.

So äußerst wirksam die Bäder aber auch bei diesen Krankheiten sind, so werden doch viele Kuristen nicht dadurch geheilt, und zwar meistens wegen unrichtiger Anwendung, fehlerhaften Verhalten, Beimischung von Lustfeuche, u. dgl. Oft wird auch die Heilung der Gicht und des Rheumatism durch die

Bäder erst vorbereitet und eingeleitet, und sie erfolgt nach der Kur, ohne andere Heilmittel.

2. Mutterbeschwerden
oder
Krankheiten des weiblichen Sexualsystems, Fehler des Monatflusses und Unfruchtbarkeit.

So wirksam sich die Heilquellen zu Baden gegen einige Mutterkrankheiten bewähren, so viel schaden sie in andern. Unzählig sind die Opfer davon, und mir sehr viele bekannt geworden. Theils tragen die Unglücklichen selbst die Schuld, theils ihre Aerzte, meistens durch Unkenntniß der Wirkungen dieser Bäder, oder durch leichtsinniges Verordnen der Bäder überhaupt ohne Auswahl, Maas und Vorsicht, oder verführt durch den alten Ruhm, den diese Bäder in Mutterkrankheiten behaupten, besonders in der Unfrucht-

barkeit, und letzteres zwar mit Recht, wenn selbe gegen dazu geeignete, muthmaßlich oder wissenschaftlich ausgemittelte, bestimmte Ursachen gerichtet, und in Form, Maaß und Zeit angewendet werden, wie es diese Umstände erfordern, und die Erfahrung erprobet hat.

Wirksam ist dieß Heilwasser in demjenigen Zustande des Sexualsystems,

1. wo der Monatfluß zu sparsam oder gar nicht vor sich geht, auch ohne Schmerzen, wo die Natur selben nicht hervorzubringen vermag, oder wo er wieder unterdrückt ist, dabei Reizlosigkeit und Unthätigkeit zu Grunde liegt.

2. Wo Trockenheit und Derbheit, oder Festigkeit der Faser dieser Organe, und fehlerhafte Verengerung, mangelhafte Ausbildung der Blutgefäße dem Durchgange des Geblütes widersteht und diese Berrichtung hindert.

3. Wo Störungen in der Mutter oder im Pfortadersysteme diese Hemmung bewirken.

4. Wo krankhafte Reizbarkeit und Empfindlichkeit in diesen und benachbarten Organen unordentliche Bewegungen und Störungen auf krampfhaft und schmerzhaft Art veranlaßt.

Alle diese Zustände lassen sich nur von tüchtigen Aerzten, aber fast immer mit Zuverlässigkeit auffinden und beurtheilen, und zwar theils aus der Körperbeschaffenheit des Kranken, dem Muskelbau und Verhalten des Nervensystems überhaupt, theils aus andern Ursachen, die jenen Zustand hervorgebracht haben, auch aus der Verbindung desselben mit andern Krankheiten schließen.

In den drei ersten Fällen sind die Therapien zu Baden sehr nützlich, wenn das Bad ordentlich warm und lange, die große Kur

angewandt wird, abwechselnd mit örtlichen Dampfbädern und Fußbädern, wohl auch noch Einspritzungen oder die Douche ascendente damit verbunden wird, die volle Trinkkur. Die Badkur soll wenigstens fortgesetzt werden bis der Zweck erreicht worden.

Wenn in dieser Zeit die Regeln nur noch sparsam fließen, so kann die Kur selbst während dieser Periode fortgebraucht werden, doch dann nur Bäder von einer Stunde, nicht aber im entgegengesetzten Falle bei vollem Flusse, um sie nicht im Uebermaasse zu locken.

Im vierten Falle bei zu großer Reizbarkeit dürfen die Bäder nur lauwarm, und zwei Mal des Tages eine Stunde lang genommen werden, weil nach der Lösung, nach gehobenem Widerstande, nach Entfernung der krampf- oder schmerzhaften Spannung oder der unordentlichen Nervenbewegungen, leicht die Regeln zu häufig und heftig eintreten.

Nach muß immer in diesem Falle beim Eintreten des Flusses die Kur für die ganze Periode ausgeföhrt werden.

Noch ist hier zu bemerken, daß, wenn dieser Krankheitszustand von Gicht oder Flußschmerz, von unterdrückten Hautausschlägen und derlei Ursachen herrührt, die Bäder bis zum Auschlage dürfen und sollen gebraucht werden. Doch ist da auch bei der vollen Kur immer in Rücksicht der Temperatur des Bades die gleiche Vorsicht nöthig; es mag das Uebel von allgemeiner Schwäche, hysterischer Nervenstimmung, oder von niederdrückenden Leidenschaften durch langsame Einwirkung entstanden sein; und noch mehr, wenn Neigung zu Blutwallungen von krankhaft erhöhter Reizbarkeit des Gefäßsystems vorhanden. Ist dagegen Sorn, Schrecken, fehlerhafte Diät, Verkältung, Vernässung die Ursache, die Unterdrückung plötzlich erfolgt, bei vorgerücktem Alter, starker Con-

plexion; da hat man von voller und vielseitiger Anwendung der Thermen den größten Nutzen und keinen Schaden zu erwarten. Bei kurzen Kuren sind die Halbbäder zu mehreren Stunden, und nebenbei noch Fußbäder nützlicher zur Beförderung der Regeln. Hingegen schädlich ist der Gebrauch dieser Heilwasser überhaupt, wo die Regeln zu häufig fließen, zu oft erscheinen, zu lange dauern, oder auch auf einmal zu heftig, wie Blutsturz, eintreten. Dieß rührt meistens von örtlicher Schwäche, oder Erschlaffung des Organs her; die Bäder aber mehr reizend als tonisch, verursachen Blutwallungen, die meistens auf die schwächern, weniger widerstehenden Theile sich hinwerfen. Schädlich deßhalb auch meistens beim weißen Flusse von Schlaffheit der weiblichen innern Sexualorgane. Leider gehen mit diesem lästigen Uebel Behaftete jährlich eine Menge, und öfters von Aerzten angewiesen, nach Baden, anstatt nach eisenhaltigen Heilquellen, und

reife
ter
hoben
Bäd
es a
wird
Bad
gege
von
drie
Sch
Ber
Heil
aus
die
früh
Har
die
De
nun
Urf
wei

reisen dann traurig genug mit verschlimmerter Krankheit zurück nach Hause. Wie oft holen Frauenzimmer dieß Uebel in unsern Bädern, welche es früher nie gekannt, und es auch sehr schwer wieder los werden. Man wird mir einwerfen, daß dennoch viele in Baden von diesem Uebel geheilt werden: zugegeben, wenn der weiße Fluß von Gicht, von zurückgetretenen Hautausschlägen, unterdrückten Geschwüren und Fußschwellen, von Schleimhämmorrhoiden, verderbtem Magen mit Versäuerung, von Krankheiten, welche dieß Heilwasser theils zerstört, neutralisirt oder ausführt, theils auch wieder diese Stoffe auf die ihnen von der Natur angewiesene oder früher davon befallene Theile, meistens die Haut und Darmkanal, hinleitet, und dadurch die Sexualorgane von diesen Reizen befreit. Deshalb ist es von höchster Wichtigkeit, nicht nur die Form, sondern das Wesen und die Ursachen der Krankheiten zu berücksichtigen, wenn man richtig urtheilen, bei Berord-

nung der Bäder sicher gehen und guten Erfolg bezwecken will. Es hat die Beobachtung, daß die Regeln zuweilen während der Badkur ausbleiben, veranlaßt zu glauben, daß sie benannte Mutterausflüsse hemme durch tonische Kraft, was doch gewiß mehr der wirklichen Ableitung, besonders durch den Badausschlag, zuzuschreiben ist. Der durchs Baden erweckte weiße Fluß kann aber nützlich sein, wenn seine frühere Hemmung andere Krankheiten erzeugte, oder wenn er als Krise wichtiger Krankheiten erscheint.

Bei der Unfruchtbarkeit der Frauen, deren Ursache mit Recht am meisten in krankhafter Beschaffenheit des Uterus gesucht wird, haben die Thermen von Baden einen großen Ruf erworben. Oft aber haben sie auch nichts geleistet, weil die so mannichfaltigen Ursachen anderer Art waren. Es sind die Ursachen der Unfruchtbarkeit sogar nicht immer beim weiblichen Geschlechte zu suchen, oft auch von der

Art, daß eher ein entgegengesetztes Heilverfahren mittelst tonischer Mittel erfordert wird. Unsere Bäder können nämlich nur von Nutzen sein, wo zu straffe Fasern, Härte und Dichtigkeit der Theile, Mangel an naturgemäßer Reizbarkeit, Trägheit dieser Organe obwaltet, wo Störungen der Säfte und krampfhaftige Spannung sich anhaltend vorfinden. In diesen Fällen dienen vollständige Badkuren, mit innerlichem Genuße des Wassers, und täglicher Anwendung der Dämpfe von unten, oder der Douche ascendente, oder der gewöhnlichen Einspritzungen, dieß besonders gegen die zuerst- genannten Ursachen. Immer aber ist es schädlich über die Berenaquelle zu sitzen, wegen ihrer großen Hitze, wo die guten Frauen so oft unmächtig weggetragen werden, oder in der Nacht Hülfe suchen müssen, wie ich oft erfahren. *)

*) Seit ich dieses geschrieben, ist durch Einrichtung von Dampfkästen diesem Unfuge gesteuert.

Schädlich ist dieß Bad immer, wo die Unfruchtbarkeit von Blutflüssen, von Verhärtung oder von Geschwüren scharfer Beschaffenheit herrührt, denn die Ausflüsse werden meist dadurch noch vermehrt, die Verhärtungen, die oft noch lange, vielleicht ohne Gefahr ruhig geblieben wären, werden dadurch gereizt, oft entzündet, ja wenn sie wahre Skirrhien sind, leicht in Krebs verwandelt, und so die armen Kranken in den schrecklichsten Zustand gebracht, der Menschen treffen kann. Wirklich vorhandene Geschwüre, deren Natur da schwer auszumitteln, werden sicherer durch andere Mittel behandelt und geheilt, als durch unsere Bäder; weil von dieser Reizung stets eine bedenkliche Wendung zu befürchten ist. Wo aber die Ursachen bestimmt erkannt, und diese Bäder dagegen, wie ich öfters angegeben, erprobt sind, kann man vorsichtig warm baden. Es ist vielleicht kein Krankheitszustand des menschlichen Körpers, der in Anwendung so wirk-

samer Mittel, wie die Bäder zu Baden sind, mehr Vorsicht erforderte, als die Mutterkrankheiten, in welchen sie so häufig gebraucht werden, und daher so viel nützen, und so viel schaden.

3. Goldader = Krankheit.

Diese Krankheit kommt bei den Erwachsenen, besonders im mittleren Alter, unter allen Ständen ungemein häufig vor. Sie hat ihren Grund im gestörten Kreislaufe des Blutes zunächst im Unterleibe, und in fehlerhafter Absonderung des Darmschleims. Auf die erste Art wird durch örtliche Schwäche und Anhäufung des Blutes im Pfortadersysteme die blutige, und durch wiedernatürlich vermehrte Absonderung des Schleims die schleimige Goldaderkrankheit, oft beide zugleich aus zusammentreffenden Ursachen er-

zeugt. Ist aber nur Anhäufung von Blut ohne Ergießung oder Ausleerung vorhanden, so entstehen die blinden Hämorrhoiden, die Goldaderknoten, die ihren Sitz tief im Mastdarme, oder am After haben, wenn die Krankheit sich regelmäßig entwickelt; öfters aber gerathet sie auf Abwege, fällt auf die Blase und Sexualorgane mit oder ohne Ausleerung, oder sie treibt nach Milz, Magen, Lungen und Gehirn, sei es nach fruchtlosen Anstrengungen zur Ausbildung, oder nach Unterdrückung des Ausflusses. Diese Krankheit entspringt meistens bei angeborener Anlage durch verschiedene sie begünstigende Ursachen; dennoch wird sie auch oft, ohne besondere angeborene Anlage erworben durch sitzende Lebensart bei Vollblütigen, welche den Ueberfluß des Blutes nicht durch Aderlaß, oder mittelst strenger Diät entfernen. Indessen muß immer örtliche Schwäche in den betreffenden Theilen voraus gehen. Wenn aber dieser Krankheit ihre Ausbildung gestattet worden, wenn

wenn die Ausflüsse schon gar zur Gewohnheit geworden, oder zur Regelmäßigkeit gelangt sind, so läßt sie sich nicht mehr ungestraft gewaltsam unterdrücken; denn es entstehen alsdann Andrang und Wallungen des Blutes nach andern, meistens edleren, Theilen mit den schlimmsten Zufällen, als Schwindel, Schlagfluß, Blutspeien, Blutbrechen, Magenkrampf; oder durch Störungen im Unterleibe oft Kolik, Entzündung, Hypochondrie u. s. w. Die Schleimhämmorrhoiden im unterdrückten Zustande werfen sich meistens auf häutige Gebilde, besonders auf die Blase und Scheide, oder auf die Haut und Gelenkbänder, und nehmen in letzteren Fällen die Form von Flechten oder der chronischen Gliedsucht an. Da die Grundursache dieser Krankheit auf Störungen der Säfte im Unterleib beruht, und sich die Heilquellen von Baden als vorzügliche Zertheilungs- und Auflöfungsmittel bewähren, so sind sie in allen Verhältnissen dieses Uebels nützlich; ausge-

nommen, wo Entzündungen vorhanden, oder wo die blutige Goldader zu reichlich fließt.

Die Aufgabe unserer Thermen ist also bei dieser Krankheit: Störungen aufzulösen durch Reizung der Blutgefäße sowohl als des lymphatischen Apparates, den Kreislauf zu bethätigen, dadurch das Gleichgewicht desselben wieder herzustellen, und also gänzliche Heilung zu bewerkstelligen durch Zertheilung. Dieß geschieht und gelingt öfters durch das Trinken des Wassers, durch Klystire davon, und besonders auch durch das Baden, als kräftig ableitenden Hautreiz, der das Blut in die Haargefäße derselben lockt, und die Fortschaffung vieler schädlichen und überflüssigen Säfte begünstigt. Wo aber diese Zertheilung nicht mehr möglich, selbst öfters nicht wünschbar ist, giebt diese mehrseitige Anwendung der Thermen dem Blute die Richtung nach dem der Krankheit eigenthümlichen Wege, reizt und erwärmt nämlich den Mastdarm,

bringt das Blut zum Durchbruche, und die Schleimhäute zu häufiger Ergießung, stellt auch besonders dadurch in den vom Drucke befreiten Gefäßen und Membranen die normale Thätigkeit wieder her.

Bei dem bloßen Kampfe der Natur mit diesem noch unentwickelten Uebel, wo die Natur selbes nicht auszubilden vermag, und vielfältig hart darunter leidet, bewirken unsere Quellen oft Zertheilung, oft aber auch Durchbruch und Ergießung. Die Natur, in ihrem schwachen Streben dadurch unterstützt, entfernt sodann die krankhaften Zufälle anderer Organe, und heilt oder regelt wenigstens die Hämorrhoidal-Krankheit.

Daß allgemeine Vollblütigkeit, Neigung zu Entzündungen, und gefährliche Wallungen oft vor oder während der Kur die Anwendung des Aderlasses, der Schrö-

pfens oder der Blutsauger fordern, und daß große Schleimansammlungen auch Laxiermittel erheischen, ist einleuchtend.

4. Hypochondrie und Hysterie.

Diese Nervenkrankheiten haben ihren ersten Grund in Nervenschwäche mit krankhaft erhöhter Empfindlichkeit. Sie werden häufig erzeugt durch die bereits abgehandelten Krankheitszustände, oder wenigst fast immer damit verwickelt, und durch gleiche Ursachen herbeigeführt. Die eigenthümliche Anlage nämlich, die vorwaltende Nervenschwäche, besonders im Gangliensysteme oder den Unterleibsnerven, und noch einige besondere schädliche Einflüsse, als niederschlagende Leidenschaften, sitzendes Leben und Kopfarbeiten geben ganz vorzüglich diesen Krankheitsformen ihr Entstehen. Die

Grundlage der Hypochondrie und der Hysterie ist die gleiche, mit dem Unterschiede jedoch, daß bei letzterer das Uterinsystem der Hauptsitz des Uebels, die Störungen der Verrichtungen derselben der Hauptanlaß ist, die weibliche Natur auch die Nervenleiden höher steigert, und den Zufällen leicht den convulsivischen Charakter einprägt.

Die schädlichen, diese Krankheit meistens veranlassenden Reize sind theils zufällige, theils durch angebornes oder langes Kränkeln erworbene, im Innern erzeugte. Die ersteren sind oft unterdrückte Ausschläge, Fußschweisse, Geschwüre und Fontanellen, deren Krankheitsstoff sich auf die Unterleibs-Nerven geworfen; desgleichen Sicht, Goldader; ferners beim Frauenzimmer Verhalten der Regeln und zur Gewohnheit gewordene Schleimflüsse und deren Folgen, nämlich Stokungen und Anhäufungen der Säfte.

Die letzteren im fränkenden Körper selbst entstandenen schädlichen Reize sind besonders die Erzeugnisse schlechter Verdauung, als Verschleimung, Säure, Blähungen, Würmer, Infarkten u. s. w., die sowohl von Schwäche der Verdauungsorgane, als fehlerhafter Diät herrühren. Ueberreizung der Sexualorgane mit Veränderung der edelsten Säfte, Blutverlust und Dysenterie veranlassen die genannten Krankheiten auf eine andere Art, welche nicht Anzeige für unsere Thermen ist.

Von diesen Ansichten ausgehend ist leicht einzusehen, wie wirksam die Heilquellen gegen Hypochondrie und Hysterie sein müssen. Denn obschon Nervenschwäche selbst in erblicher Anlage, die Grundursache derselben ist, so werden sie doch nach ihrer Ausbildung selten durch stärkende Mittel, sage tonische, geheilt; weil es da mehr auf Umstimmung der Nerven, und den ermun-

tern
schä
Da
den
Con
ner
hen
wei
aber
bis
pfin
Sch
fein
ber
In
hor
sich
Wit
Ner
Abf

ternden Eindruck, dann auf Entfernung der schädlichen Reize, und der sowohl durch die Dauer der Krankheit als ihre veranlassenden Ursachen erzeugten Zufälle mit ihren Complicationen ankömmt. Selten wird reine nervöse Hypochondrie, als für sich bestehende Krankheit sich dem Arzte darbieten, weit öfters materiel und complizirt. Ist sie aber bis zur Consumtion gediehen, oder bis auf den Gipfel krankhaft erhöhter Empfindlichkeit gesteigert, oder schon Nervenschwindsucht eingetreten, so erwarte man kein Heil mehr von unsern Thermen, Ueberreizung und Auflösung wäre die Folge. In allen noch heilbaren Fällen der Hypochondrie aber und der Hysterie erweisen sie sich ungemein wirksam. Die umstimmende Wirkung ist eine der wohlthätigsten in diesem Nervenleiden.

Sanfte Erwärmung, Erweichung und Abspannung der Haut- und Unterleibsner-

ven durch Trinken und Baden, schafft allgemeine Beruhigung; das begeistende Prinzip ermuntert, und die auflösend zertheilenden Eigenschaften entfernen Stöckung, Druck und Hemmung sammt den sie veranlassenden zufälligen Reizen und fehlerhaften Produkten.

Solche Krankheitsstoffe und materielle Reize erfordern oft die ganze Badkur, doch in mäßiger Temperatur. Sonst aber ist es immer besser die Kur mit kurzen Bädern in die Länge zu ziehen. So badet man täglich des Morgens eine Stunde, Abends eine halbe Stunde, trinkt des Morgens vier bis sechs Glas voll Wasser, nimmt täglich ein auch zwei Klystire, und wo fühlbare Stöckungen im Unterleibe, ohne entzündlichen Schmerz sich befinden, nimmt man im Morgenbade eine Douche von mittlerer Stärke auf die bezeichnete Stelle, reibt fleißig den Unterleib mit Flanelle, kleidet diesen

diesen warm, macht oft und mäßig Bewegung, befließiget sich der genauesten Diät, und sucht Zerstreuung.

5. Krankheiten der Luftwege, oder
Respirationsorgane.

Unter diesen Beschwerden, gegen welche die Heilquellen von Baden große Wirksamkeit äußern, begreife ich besonders den Stoßschnupfen, die langwierige Heiserkeit, den langwierigen trocknen Husten, und die fieberlose Schleim = Lungensucht von spezifischen Reizen.

Wenn bei einem Schnupfen, mit oder ohne Fieber entstanden, durch irgend eine Veranlassung, durch Erhitzung und Verkältung, die Krise oder das Reifwerden und die Ausscheidung des zugeloakten und

angehäuftem Schleime gestört, oder gehindert wird, so schwellen die Schleimhäute Nasen- und Stirnhöhlen an, bleiben verdickt, die Drüsen werden überfüllt, der Durchgang der Luft, und somit von dieser Seite das Athmen bei geschlossenem Munde zeigt sich erschwert, dabei findet sich ein lästiger Druck auf die Nerven mit abgestumpftem Geruchsinne. Das Uebel verbreitet sich selbst auf den Gesichtssinn, der Kopf wird eingenommen, das Gehirn lästig gedrückt, ein dumpfes Kopfwehe verursacht, und alle Geistes-Verrichtungen finden sich ungemein gestört und gehindert.

Dieser Schnupfen ist eine der lästigsten Plagen, obschon nicht leicht gefährlich. Der stockende Schleim geht jedoch zuweilen in Verderbniß über, und erzeugt stinkenden Geruch, selbst auch Geschwüre. Gegen diesen Schnupfen und seine genannten Folgen leistet unser Heilwasser zuverlässig gute Wir-

fun
und
beso
Bad
Bad
deff
Naf
des
ge
Bet
beso
fließ
allg
oder
dünn
Säf
und
schei
reize
wah
gege
heit

fung auch nach langer Dauer des Uebels, und zwar vorzüglich der Dampf sowohl durch besondere Anwendung, als auch schon beim Baden und sonstigen Aufenthalt in den Badstuben, durch Gurgeln, durch Trinken desselben aus dem Munde nach den innern Nasenhöhlen; ferners durch Einschnupfen des warmen Wassers, und äußere Umschläge davon, während des Bades und im Bette. Mittelbar wirkt aber auch das Bad, besonders, wenn man gerade neben dem fließenden Zapfen und tief einsitzt, durch allgemeine Erwärmung und durch Hautreiz oder Ableitung, und Beförderung der Ausdünstung. Die Trinkkur dann treibt die Säfte auch nach der Haut, nach den Nieren, und andern von der Natur angelegten Ausscheidungswegen. Außer dieser auflösend reizenden Wirkung übt dieß Heilwasser höchst wahrscheinlich noch eine spezifische Kraft aus gegen den eigenen Catarrhalischen Krankheitsstoff.

Die langwierige Heiserkeit ist ebenfalls meistens catarrhalischen Ursprungs, und entsteht entweder durch Störung der Schleimaussfönderung, oder durch zu stark entzündliche Reizung der Schleimhaut der Luftröhre. Sie kann aber auch durch spezifische Reizung von zurückgetretenen Ausschlagsstoffen, Sicht, Rheumatismen und Fußschweissen erzeugt werden.

In allen diesen Fällen, so lange keine neue Entzündung mit Fieber, noch keine Eiterung eingetreten, wirken unsere Thermen, als Bad, Dampf, Gurgelwasser und Getränk angewandt, sehr wohlthätig auf die Art wie beim Stoßschnupfen gemeldet worden. Hier ist aber wohl zu merken, daß die ganze Kur in milder Temperatur und gewöhnlich lange fortgesetzt, wo möglich bis zum Ausschlage getrieben werden muß, wenn nämlich während der Kur wohl Bes-

ferung, aber keine gänzliche Heilung eintreten sollte.

Der Uebergang vom Bade in kalte Luft, dieser gefährliche Wechsel, und jede Verkältung muß bestens verhütet, und bei Neigung zur Entzündung, oder bei schon entzündlicher Reizung der Kehle müssen in der Kur Blutsauger oder Blasenpflaster angewandt werden.

Der langwierige trockne Husten entsteht meistens von vernachlässigten Catarrhen, wo die Crise derselben, die erforderliche Ausscheidung des Schleims durch Verkältung und andere Ursachen verhindert worden, oder diese nie zur Reife gelangt, wässerig und scharf geblieben. Zuweilen auch ist er unter besonderer krankhafter Anlage nur krampfhaft, Reizhusten, oder durch da abgelagerte spezifische Krankheitsstoffe erzeugt und unterhalten. So lange nun

keine eigentliche Entzündung oder Verhärtung der Drüsen, keine Eiterung und kein Fehrfieber vorhanden, so ist das Badener-Wasser im milden Dampfe, lauwarmen Halbbädern und Gurgeln äußerst wirksam, ja das zuverlässigste Mittel zu baldiger und gründlicher Heilung, und zur Verhütung der schleichenden traurigen Luftröhrenschwind-sucht. Dieß ist jedem Arzte wohl einleuchtend, der die Wirkung der Gase und des Schwefels in solchen Beschwerden der Luftwege kennt, den unmittelbaren Einfluß so wirksamer Mittel in Dampfgestalt, und die mittelbare mehrseitige Anwendung der Thermen in Betracht zieht.

Die Schleimlungensucht, welche noch von keiner organischen Zerstörung, Verderbniß der Säftemasse, oder Fehrfieber begleitet ist, und nicht so fast von Erschlaffung der Lungen, als von örtlichen Störungen und krankhafter Reizbarkeit entstan-

den,
gewo
Flech
gen,
von
schwi
wird
men.
von

lich
Gur
famm
einzu
ders
in de
ner
nützl
seitig
Reiz
oder

den, oder von spezifischen auf die Lungen
geworfenen Krankheitsstoffen, als Krätze,
Flechten, Kopfgrind und andern Ausschlä-
gen, auch von Gicht, Rheumatism, ferner
von unterdrückten Fußschweissen und Ge-
schwüren, und dergleichen Reizen herrührt,
wird oft noch geheilt durch unsere Ther-
men. Dergleichen die Engbrüstigkeit
von gleichen Ursachen.

Bei diesen Krankheiten dienen vorzüg-
lich kurze laue Halbbäder, Trinken und
Gurgeln, langes Verweilen in den Bad-
kammern, um den Dampf und die Gase
einzuathmen. In dieser Absicht ist beson-
ders ein langer Aufenthalt, das Schlafen
in den Badstuben, oder den damit in offe-
ner Verbindung stehenden Zimmern sehr
nützlich, selbst im Winter. Bei dieser mehr-
seitigen Anwendung der Thermen wird durch
Reizung der Organe, durch Abtreibung
oder Zerstörung spezifischer krankhafter Reize,

durch Herstellung des Gleichgewichtes der Ab- und Aussonderungen die Gesundheit wieder hergestellt.

6. Magenkrampf, Versäuerung und Erbrechen.

Diese Leiden gehören leider unter die häufigsten in unserer Zeit, und sind die schwierigsten zu heilen. Sie werden theils durch verkehrte Lebensart unmittelbar, theils durch verschiedene dahin gelagerte Krankheitsstoffe, theils auch auf mechanische Art, durch Druck von Störungen und durch Geschwülste in der Umgegend des Magens, welche die Verdauung stören, und durch krankhafte Nervenstimmung erzeugt. Sie endigen oft mit Abzehrung, mit Verdickung oder Erweichung, mit Verhärtung und selbst zuweilen mit Krebs des Magens.

Zur
 feit
 fers
 Trin
 Waff
 mäßig
 weiß
 des
 spezi
 sind
 ferli
 fran
 fehr
 Nerv
 dur
 mech
 kun
 sam
 abge
 best

Zur verkehrten Lebensart gehört Unmäßigkeit überhaupt, der Genuß eiskalten Wassers bei erhitztem Körper, allzuhäufiges Trinken schlechten Caffee's, der gebrannten Wasser besonders aus Erdäpfeln, der unmäßige Genuß neuer Weine, des neuen weißen Biers, des Mostes oder Obstweins, des Essigs und solcher Zubereitungen. Die spezifischen hier genannten Krankheitsstoffe sind vor allen die Sicht, welche selten äußerlich erscheint ohne den Magen vorher krankhaft zu reizen, und gern dahin zurückkehrt; dann die Krätze und die Flechten. Nervos wird der Magen mehr ergriffen durch langwierige Gemüthsleiden. Von mechanischen Reizen durch Geschwülste, Störungen, und was dahin gehört, ist sattsam bei der Hypochondrie und Goldader abgehandelt.

Diese Krankheit mag nun für sich selbst bestehen, oder noch von den benannten feh-

Verhasten Umständen, feinern oder gröbren Reizen abhängen, so erweist sich das Badner Heilwasser äußerst nützlich dagegen. Es wirkt umstimmend auf die Magen-Nerven, welche es auch unmittelbar berührt; es neutralisirt das krankhafte Produkt schlechter Verdauung, die Magensäure, welche oft wieder selbst die fruchtbarste Quelle der Krämpfe wird, und welche besonders Morgens nüchtern und beim leeren Magen den Tag hindurch das Reissen, Magen und das Gefühl von Hinfälligkeit, und das saure Erbrechen, oder Auswürgen eines faden Schleims, was die Landleute Herzwasser heißen, verursacht. Unser Heilwasser muß in diesem Falle reichlich Morgens und Abends getrunken, und die Bäder in voller Kur genommen werden.

Die strenge Diät mit Vermeidung alles Sauren und alles Gartengemüses, des Land-Weins, selbst zuweilen der Milch,

und
muß di

Hi
kleine
Badner
von zu
gewirkt

Ei
L. litt
und öf
von au
Ursache
unsern
Nach 1
steking
und dar
den.

sie vor
Schmie
Stunde

und warme Bedeckung der Magengegend muß die Kur unterstützen.

Hier kann ich mich nicht enthalten, zwei kleine Kurgeschichten mitzutheilen, wo das Badner-Heilwasser bei Magenbeschwerden von zurückgetretener Kräfte so wohlthätig gewirkt.

Eine 60 jährige zarte Bürgerfrau von L. litt 25 Jahre lang an Magenkrämpfen und öfters an Erbrechen. Sie wußte davon auf all mein Fragen und Forschen keine Ursachen anzugeben. Ich ließ sie fleißig von unsern Thermen trinken und warm baden. Nach 14 Tagen bekam sie ohne neue Ansteckung, davon waren wir sicher, die Kräfte, und damit verschwanden alle Magenbeschwerden. Nun erinnerte sie sich erst, daß sie vor 25 Jahren selbe gehabt, sich mit Schmieren schnell davon befreit, und von Stunde an gekränkelt hatte.

Ein 20 jähriges Mädchen vom Lande erlitt schon 6 Monate lang täglich mehrmaliges Erbrechen. Sie kam nach Baden, brauchte unsere Bad- und Trinkkur. Am 9ten Tage kam die Kräze über den ganzen Körper zum Vorschein, und das Brechen hatte ein Ende.

Auch diese Person machte das gleiche Geständniß. Beiden setzte ich Schwefelleber zum Bade, und heilte dieselben auf diese Art gründlich.

7. W e c h s e l f i e b e r.

Obschon alle hitzigen und anhaltenden Fieber den Gebrauch der Bäder überhaupt, und den der Bäder zu Baden insbesondere ausschließen, so habe ich doch ausgezeichnete Wirkungen von unsern Thermen ge-

gen hart
man bei
die meis
durch d
Daß die
troknen
len, ist
sie aufe
durch g
Schweiß
zwungen
derholt
bekannt
gelungen
bereitend
sicher vo
position
Dagegen
fisch geg
ihre For
gekomme
obern 3

gen hartnäckige Wechselfieber gesehen, welche man bei uns kalte Fieber zu nennen pflegt, die meistens an feuchten Orten hausen, und durch das Sumpf-Miasma erzeugt werden. Daß diese Fieber oft durch Luftänderung in trocknen und höhern Gegenden von selbst heilen, ist mir, wie jedem Arzte, bekannt, daß sie außer Ordnung gebracht werden können durch gewaltsame Krisen, z. B. heftige Schweiß, unmittelbar vor den Anfällen erzwungen, und daß solches mehrmals wiederholt sie zuletzt vertreibt, das ist eben so bekannt, und ein Kunstgriff, der mir oft gelungen. Allein dieß erleichtert nur vorbereitend die gründliche Heilung, stellt nie sicher vor Rückfällen, und löscht nie die Disposition zu neuen Anfällen gänzlich aus. Dagegen wirkt das Bad zu Baden spezifisch gegen diese Krankheit, ihr Wesen und ihre Form. Häufig ist mir dieser Fall vorgekommen bei Kranken vom Wallenstädter-obern Züricher- und Bierwaldstädter-See.

Ich ließ selbe jedesmal vor dem Fieberanfalle Quellwarmes Wasser nach Vermögen trinken, und sich ins Bad setzen, die Armen im offenen Bade nahe an der Quelle tief bis an den Hals, die Uebrigen in den geschlossenen Bädern tief nach Belieben, die Badstuben wohl verschließen, die Bäder wohl warm, bis auf 30 gr. R. bereiten, und zwei bis drei Stunden darin aushalten.

In den ersten Tagen empfanden die Kranken wohl noch etwas Spannung und Schwere im Kopf, auch wohl Kopfswehe, aber keinen merklichen Frost; dann täglich weniger Fiebersymptome, und kaum etwas Unbehagen nach dem Bade. Nach neun Bädern waren alle geheilt, auch die kleinsten Fieberbewegungen verschwunden.

Diese Kur setzte ich dennoch gewöhnlich vierzehn Tage zu ein bis zwei Stunden jedes Bad in einer Temperatur von 28 gr. R.

fort,
im B
kleiden
Orten
einfach
unter

8.

D
rühren
Therm
mit lei
haftete
erleicht
sich el
dern e
den C
neten
me B

fort, ließ immer die Patienten eine Stunde im Bette ausdünsten, sich sodann warm kleiden, und nur an warmen und trocknen Orten sich bewegen. Alle solche Kranke mit einfachen Fiebern entließ ich geheilt; darunter waren aber keine Quartanfieber.

8. W u r m k r a n k h e i t e n.

Die verschiedenen von Würmern herührenden Zufälle werden durch die Badner Thermen sehr oft glücklich gelöst. Selbst mit leichtem Schleim- und Wurmfieber Behaftete werden oft dadurch wunderbar schnell erleichtert und geheilt. Sehr oft fanden sich elende kränkelnde Kinder in den Bädern ein, ohne daß die Eltern und Aerzte den Grund des Uebels kannten oder ahneten. Ich ließ die Kinder kurze lauwar-me Bäder nehmen, und wo möglich fleißig

das Wasser trinken; öfters gingen darauf Würmer ab, und zwar ohne Vermerken der Kinder schlichen sie zuweilen Haufenweise fort, und schwammen im Bade herum. Bei fortgesetzter Kur gaben die Kleinen noch fast immer ganze Klumpen von Schleim und Wurm-Nestern von sich, und genasen dadurch zusehends, bekamen Esslust, frischeres Aussehen, Munterkeit und Kräfte, und innert vierzehn Tagen verlor sich auch das schleichende Fieber mit allen krankhaften- und Nervenzufällen, wo sich solche vorfanden.

Meine Beobachtungen in dieser Krankheit betreffen die Spuhlwürmer und Madenwürmer. Doch sind mir auch zwei Fälle vorgekommen, wo Erwachsene lange Zeit an Unterleibsbeschwerden mit Schwindel litten, und ganz mit Hypochondrie behaftet schienen; sie besuchten deshalb unsere Bäder, und tranken das Wasser. Nach
weni-

wenigen Tagen gingen unter großer Unruhe im Unterleibe bedeutende Stücke vom Bandwurme ab, von dessen Dasein ihre unglücklichen bisherigen Ernährer keine Ahnung hatten. Zweckmäßige, Bandwurm-treibende Mittel wurden darauf genommen, und die Heilung vollendet. Die Kur gelingt bei dem Gebrauche dieser Thermen weit leichter, weil sie, den Würmern widerlich, sie abwärts treiben, schwächen, und so ein treffliches Hülfsmittel abgeben.

Also dient diese Bad- und Trinkkur oft als Vorbereitungsmittel anderer Kuren, oder als Entdeckungsmittel verborgener Krankheiten, zum großen Vortheile und Nutzen der leidenden Menschheit.

9. Migräne und Neuralgien.

Die Migräne und das Nervenkopfweh ist ein Leiden, das sich besonders auf Ner-

venschwäche mit krankhaft erhöhter Empfindlichkeit derselben gründet. Dieß Uebel anerkennt deshalb häufig eine erbliche Anlage, und wird durch die verschiedensten Einflüsse erzeugt. Hestige moralische Eindrücke, Leidenschaften, als Schreck und Zorn, große oder anhaltende Geistesanstrengung erwecken die Migräne sehr häufig. Frauenzimmer von zärterer Complexion leiden daran besonders in der Zeit feinerer Nervenstimmung, also meistens monatlich und periodisch.

Eine andere wichtige Veranlassung geht vom Magen aus; Diätfehler, Ueberladung, Undauigkeit, Säure, Galle, und andere Unreinigkeit erzeugen sie oft, und Erbrechen beendigt sie alsdann. Auch der Gichtstoff wirft sich zuweilen auf die Nerven des Kopfes unmittelbar, so wie verlarvte Wechselfieber diese Krankheitsform darstellen. Obschon die Anfälle der Migräne

meist
oder
brech
Stu
doch
Mitt
leeru
gehe

entfe
der
men
Wirk
wirkt
auf
die
und
zen
mun
den
der

meistens ohne Arzneien, nur durch Ruhe, oder leichte Schweiß, auch freiwilliges Erbrechen innert zwölf bis sechs und dreißig Stunden vorübergehen, so kann das Uebel doch nur durch umstimmende und stärkende Mittel nach den allenfalls erforderlichen Ausleerungen auf die Dauer gehoben oder ganz geheilt werden.

Aus den angegebenen nächsten und entfernten Ursachen dieser Krankheit und der bekannten Eigenschaften unserer Thermen ergiebt sich nun leicht ihre heilsame Wirkung gegen die Migräne. Zunächst wirkt die Trink- und Badekur umstimmend auf das Nervensystem überhaupt, vertheilt die im Kopf angehäuften Empfindlichkeit und Erregbarkeit gleichmäßig über den ganzen Körper, und stellt durch sanfte Erwärmung das Gleichgewicht im Kreislaufe, in den Ab- und Aussonderungen, besonders der Ausdünstung wieder her. Die genann-

ten mehr materiellen Ursachen sind der Art, daß, wie bis dahin vielfältig Meldung geschehen, unsere Thermen dagegen die größte Wirksamkeit erzeugen.

Die Bäder dürfen bei vorwaltendem nervosem Zustande nur kurz, Morgens und Abends nur eine Stunde lauwarm genommen werden, in eingewurzelten Fällen, auch die Douche auf den Kopf dazu. Wo aber hartnäckigere Krankheitsstoffe zu zerstören oder zertheilen sind, soll behutsam die ganze Kur gemacht werden, nämlich wo nur kräftige Ableitung und Gegenreiz durch Ausschlag, oder Lösung von Stockungen das Uebel tilgen kann.

10. Krämpfe, Zuckungen.

Auch diese vielgestaltigen Krankheiten beruhen auf erhöhter Empfindlichkeit und

Rei
thün
hafte
Krä
nen
Gei
Müß
teste

die
mit
als
und
die
Wü
der
We
ßer
die
doc

Reizbarkeit; darauf gründet sich der eigenthümliche Charakter der verschiedenen krankhaften Erscheinungen starrer und zuckender Krämpfe im ganzen Körper oder in einzelnen Theilen, mit und ohne Mitleiden des Geistes und des Gemüthes, vom leichten Rühren der Muskeln bis zum schauderhaftesten Verzerrten und Toben.

Auch bei diesen Krankheitsformen sind die Ursachen äußerst verschieden, sowohl Gemüths-Affekte und heftige Leidenschaften, als Störungen natürlicher Ausleerungen, und Säfteverluste; eben so Schädlichkeiten, die sich im Körper fehlerhaft erzeugen, z. B. Würmer und Säure besonders bei Kindern, oder auch solche, die auf die ersten Wege, die innern Organe, oder auf äußere Theile eingewirkt haben, und noch die Reizung fortdauernd unterhalten, oder doch den Impuls dazu geben.

Auf die nächste Ursache dieser Krankheiten sowohl als auf die meisten der entfernten Ursachen so eben und vieler oft genannten Krankheiten wirken die Thermen zu Baden, in allen Formen angewandt, vortrefflich. Sie sind auch palliativnützlich, wo die entfernten Ursachen entweder nicht erkannt, oder nicht weggeschafft werden können. Hier möge eine auffallende Beobachtung genügen.

Eine zarte Bürgerfrau von 30 Jahren wurde in den ersten Monaten der Schwangerschaft täglich mehrmals mit Zuckungen befallen. Ihr Arzt schickte sie im sechsten Monate derselben in unsere Bäder. Nicht ohne Besorgniß ließ ich sie täglich, Morgens und Abends eine Stunde lauwarm vorsichtig baden ohne Trinkkur. Täglich wurden die Anfälle schwächer und seltener, und um den zwanzigsten Tag brach der sehr unwillkommene Badausschlag auf der Haut her-

vor.
hen,
Patie
ließ n
kunft

gerich
Trink
doch
zu ne
auch

11.

ten,
so gu
gelo
hin

vor. Dieß nöthigte sie die Badkur fortzusetzen, die Zuckungen blieben gänglich aus. Patientin verreiste nach vier Wochen, und ließ mir zu großer Freude nach der Niederkunft ihre gänzliche Herstellung melden.

Immer ist es rathsam, außer bei Schwangerschaften, bei solchen Nerven-Leiden die Trinkkur mit der Badkur zu verbinden, doch meistens nur kurze lauwarme Bäder zu nehmen, und auf einzeln leidende Theile auch die Douche anzuwenden.

II. Mercurial = Krankheit
und Bleikolik.

Die Thermen von Baden leisten zuweilen, bei angeblich venerischen Krankheiten so gute Wirkungen, daß durch solchen Ruf gelockt, eine Menge Syphilitischer sich dahin begeben, und dennoch weit öfter ver-

schlimmert zurückkehren als geheilt. Dieß kommt nämlich daher, daß von Merkurialkuren Angegriffene mit den an eigentlicher Syphilis Leidenden, verwechselt werden.

Es ist Erfahrungssache, daß Menschen von der Lustseuche angesteckt, diese mag in welcher Form und Theilen sich äußern, als sie will, in unsern Schwefelbädern immer schlimmer werden, wenn vorher kein, oder nicht hinlänglich Merkur angewendet worden, dieß gilt vorzüglich vom Chancre, der da plötzlich Verwüstungen anrichtet. Längst versteckte, durch etwas Merkur, oder zusammenziehende Mittel, oder auch durch Hungerkuren eingeschläferte Seuche verräth sich bald in diesen Bädern. Der Merkur aber, wenn er diese Verwüstung, die trüglichen Geschwüre oder Schmerzen verursacht, wird durch die Schwefelbäder neutralisirt, zerstört oder ausgetrieben, so die Gesundheit dadurch wieder hergestellt, sofern kein venerisches Gift mehr im Körper steckt.

lich
Lust
fran
ner
seuch
ben
Lust
Mer
eine
im z
Bad
auch
ter
bene
men
Mer
deku
mit
zu u
Rug
folg

Es dienen also unsere Thermen vorzüglich da, wo man nach vorhergegangener Lustseuche ungewiß ist, ob die vorhandenen krankhaften Zufälle, örtlicher oder allgemeiner Leiden, mehr noch den Resten der Lustseuche oder der Merkurial-Kur zuzuschreiben seien. Da erscheint im erstern Falle die Lustseuche aufs neue nach Wegschaffung des Merkurs, und macht dem verständigen Arzte eine neue regelmäßige Merkurialkur sicherer; im zweiten Falle wird der Kranke durch die Badkur unmittelbar geheilt. Daher ist es auch rathsam, um die Kranken von verstockter Lustseuche sowohl als von zurückgebliebenem Merkur und deren bekannten schlimmen Folgen zu sichern, einige Zeit nach der Merkurialkur die Patienten noch einer Baderkur in Schwefelwasser, sei es auch nur mit Schwefel-Leber bereiteten Hausbädern, zu unterwerfen, was ich immer mit größtem Nutzen zu thun pflege, und den guten Erfolg mit einer Menge von Beobachtungen

belegen könnte, wo ich nach schlechten Kuren für unheilbar geachte Uebel mit Schwefelbädern angriff, und dann mit wenig Merkur gründlich heilte.

Eine solche auffallende Wirkung sah ich einst zufällig von unsern Thermen bei einem robusten Manne von 40 Jahren, der, als Liebhaber der Venus bekannt, mehrere Male von Lustseuche angesteckt war. Er hatte oft und kürzlich anhaltend Merkur genommen in großer Quantität, ohne die gewünschte Salivation erreichen zu können; er kam sodann nach Baden, und hatte da kaum vier Bäder genommen, der Merkur gerieth in Bewegung, der Speichelfluß begann, ich ließ Bad- und Trinkkur aussetzen, um diese Krise nicht zu stören in ihrem heilsamen Gange. Als nach zehen Tagen das Speicheln abnahm, ließ ich ihn wieder baden und trinken, und nach sechs Wochen verließ er Baden geheilt und blieb gesund.

auch
fein
woh
gen
aus
fond
schw
gen
getru
und
bei
dami
Art
rer
Meta
Blei
möge
gedru
beiter
der
finder

So kann also dieß Heilwasser mittelbar auch bei der Luftfeuche von großem Nutzen sein, obschon es sie nie unmittelbar heilt, wohl aber den Weg bahnt und Verwicklungen hebt. Dagegen schafft es den Merkur aus dem Körper, steuert seinen Folgen, besonders der anfangenden Cachexie, den Geschwüren, dem Gliederreißen, selbst Lähmungen und Bittern. Das Mineralwasser muß getrunken werden, und wenigst eine halbe, und in schwerern Fällen die ganze Badkur, bei Contractur und Lähmung die Douche damit verbunden. Es läßt sich auf diese Art leicht auf die große Wirksamkeit unserer Thermen schließen bei Krankheiten von Metall = Dünsten und Kalken, als von Blei, Kupfer, Arsenik, Quecksilber, sie mögen schnell oder langsam in dem Körper gedrungen sein, und die so leicht bei Arbeitern in Hüttenwerken, Fabriken, bei jeder Verarbeitung dieser Metalle Eingang finden.

Wie oft leiden Kupferschmiede, Vergol-
der, Anstreicher, Laboranten in Bleiweiß-
und Zinnober-Fabriken, Coloristen in Zeug-
Druckereien, in Fabriken von Papier-Ta-
peten u. s. w. an chronischen Brust- und
Unterleibs-Beschwerden der Art? Wie oft
ganze Familien, die in schlecht verzinnten
Kupfergefäßen kochen, in Messing-Pfannen
Saures stehen, oder in ehernen Häfen Spei-
sen erkalten lassen, oder auf schlechtem Zinn
aufbewahren? Gewiß leisten unsere Ther-
men in jeder Form der Anwendung in sol-
chen Fällen große Dienste. Nur muß im-
merhin die Kur kräftig genug allseitig ge-
braucht und gehörig lang fortgesetzt werden.

Doch man verzeihe mir diese lange Auf-
zählung, und Warnungen über bekannte
Sachen, um ihrer Wichtigkeit willen!

steht
Urfa
Bäd
Läh
erfo
The
Blu
blüt
wirk
nach
zieh
gefä
dav
dere
dem
von
Er
Au

12. L ä h m u n g.

Diese Krankheit kommt häufig vor, entsteht von sehr verschiedenartigen entfernten Ursachen, erfordert aber in Rücksicht der Bäder keine besondere Anwendungsart. Die Lähmung in Folge des Schlagflusses allein erfordert mehr Vorsicht bei Anwendung der Thermen, und zwar besonders nach dem Blutschlage, oder der Apoplexie von Vollblütigkeit, weil zu heftige und lange Einwirkung derselben leicht neue Wallungen nach dem Kopfe und wiederholte Anfälle zuzieht, wie dies leider fast jährlich in Baden geschieht. Auch nach dem Nervenschlag ist davon Ueberreizung zu fürchten. Ganz anders verhält es sich mit der Lähmung nach dem serösen Schlage, und wenn Lähmung von Geburt an vorhanden, oder von Druck, Erschütterung, Sicht, zurückgetretenen Ausschlagen und dgl. entstanden. In letz-

fern Fällen darf das Bad in voller Kraft, ordentlich warm, die ganze Trink- und Badkur sammt Douche in voller Stärke täglich zweimal angewandt werden, weil auf letzterer die Hauptwirkung beruht. Dies gilt besonders bei vollkommener Lähmung mit Verlust der Bewegungs- und Empfindungskraft. Da muß die Douche auf die Ursprungsstellen der betreffenden Nerven sowohl als auf die gelähmten Theile fallen; also bei Lähmungen der Sinne und der Sprache auf Kopf und Genit; bei Armlähmungen auf den Halstheil des Rückgraths; bei Schenkel und Fußlähmungen aufs Kreuz, auf diese Gliedmaßen selbst, und besonders auf die Gelenke, wo die Nerven nur wenig mit Fleisch bedeckt, leichter erwärmt und erschüttelt werden. Bei Lähmungen der Blase und des Darmkanals bis zu Ende, richtet man die Douche auf Rücken und Bauch. Zugleich leisten hier gemeine Klystire und die Douche ascendente große

Mith
kur,
unter
den
ermu
den
Kran
sie m
nußt
daß
Nerv
tel d
verm
13.
hung
werd
sach

Mithülfe, und so auch die regelmäßige Trinf-
 tur, wodurch die Thermen von oben und
 unten auf die gelähmten Organe und Ner-
 ven unmittelbar wirken. Die wärmenden,
 ermunternden, belebenden und erschütter-
 den Kräfte derselben sind gewiß in dieser
 Krankheit von trefflicher Wirkung, wenn
 sie mit gehöriger Rücksicht und Energie be-
 nutzt werden. Jedem Arzte ist bekannt,
 daß überhaupt mehr die flüchtig reizenden,
 Nerven ermunternden, als die tonischen Mit-
 tel diesen Krankheitszustand zu entfernen
 vermögen.

13. Contracturen und Steifigkeit.

Contracturen oder Zusammenzie-
 hungen, gleichsam Erstarrung der Muskeln,
 werden oft durch innerliche krankhafte Ur-
 sachen, auch häufig durch die Gicht, durch

lange Ruhe, wie nach schweren Beinbrüchen und Quetschungen, Schlagflüssen mit partieller Lähmung u. s. w. erzeugt. Auch da wirkt das Bad mit der Douche vortreflich durch Erweichung, Erschütterung, Vermehrung der Oscillation und Bethätigung des Kreislaufes, der Ausdünstung und Einsaugung. Es müssen in dieser Krankheit lange lauwarme Bäder, und täglich zweimal die Douche gebraucht werden. Hier kann ich mich nicht enthalten zwei kurze Kurgeschichten anzuführen.

Ein Knabe von 11. Jahren wurde durch lange Einwirkung eines Blasenpflasters auf dem Nacken und steife Haltung des Kopfes so starr in den Hals-Muskeln, daß er keine Bewegung mit dem Kopfe mehr machen konnte. Er brauchte mehrere Wochen unsere Bäder, ich rieth ihm noch die Douche, und dann nach zehen Tagen verließ er ganz geheilt Baden.

Ein Knabe von 15 Jahren ward von einem Wagen über die Brust überfahren, und wälzte sich sogleich in einen an der Straße liegenden Bach. Alle Muskeln der rechten Seite wurden starr; nach langer unnützer Behandlung brauchte er unsere Bäder drei Wochen mit wenig Erfolg; da verordnete ich die Douche, und mit der zehnten war alle Contractur verschwunden. Viele ähnliche Fälle beobachtete ich in Folge der Gliedersucht.

Steifigkeit der Gelenke kann von innern und äußern Ursachen entstehen, sowohl von Sicht, Skropfeln und dahin versetzten Krankheitsstoffen aller Art; als von Geschwülsten der Gelenkknöpfe oder ihrer weichen Umhüllung, Häuten und Flechten, und den zu ihrer Bewegung bestimmten Muskeln, am meisten aber von Quetschungen. In allen diesen Fällen leisten die Badener-Bäder mit der Douche in voller

Anwendung treffliche Wirkung. Nur muß da durch ausstreckende Hülfsmittel nach dem Bade diejenige Ausdehnung der Glieder erhalten werden, welche das erweichende Bad ohne Schmerzen zu machen gestattet; sonst tritt nach demselben immer wieder die gleiche Beugung und Verkürzung des Gliedes ein. Am seltensten gelingt die Heilung, wenn Skropheln das Uebel verursacht, auch nach der Gliederfücht nicht leicht, wenn die Gelenkgeschwülste zu lange gedauert, oder verhärtet sind. Niemals kann Heilung erfolgen bei einer Ankylose, wo nach Gelenk-Entzündung auch gänzliche Verwachsung obwaltet.

Diese Angabe, die Frucht vielfältiger Erfahrungen, glaubte ich hier schuldig zu sein, um die armen Patienten vor unnützen Versuchen mit Zeit- und Geldverlust zu warnen und zu bewahren.

D
Haut
ne, un
den er
Gange
unsere
chronis
feins a
weise
wohl d
den Kr
der Mus
nissen d
fam, w
gehörig
ganz od
ne zur
oder S
und ihr

II. Hautausschläge.

Die Heilkunde theilt die Ausschläge der Haut ein in hitzige mit Fieber verbundene, und in langwierige ohne Fieber. Bei den erstern während ihrem regelmäßigen Gange und Verlaufe auf der Haut sind unsere Bäder nicht anwendbar; bei den chronischen aber sind sie während ihres Daseins auf der Haut auch nur beziehungsweise nützlich, denn die Bäder reinigen wohl die Haut, zerstören aber keineswegs den Krankheitsstoff. Allein in beiden Arten der Ausschläge sind unter gewissen Verhältnissen die Badener Heilquellen äußerst wirksam, wenn nämlich der Krankheitsstoff nicht gehörig ausgeschieden worden, wenn er ganz oder zum Theil auf die innern Organe zurückgetreten mit fixirter Versehung oder Herumirren die edleren Theile reizt, und ihre naturgemäßen Berrichtungen stört;

oder wenn er ausgeartet auf einzelnen Stellen der Haut haftet, diese unrein macht, reizt oder erschläfft, und auf gewisse Art so lähmt, daß das Gefühl krankhaft wird, die Ausdünstung und Einsaugung nicht mehr normal verrichtet, und verschiedene Folgekrankheiten dadurch veranlaßt werden.

Unter den hitzigen Ausschlagskrankheiten steht seit dem glücklichen Weichen der Kinderpocken vor Jenners Schutzmittel der Scharlach oben an. Diesem folgen die Masern, die Röttheln, der Friesel, das Blasenfieber und der Nesselausschlag. Durch diese wird nicht nur das Hautsystem, auch bei gutem Verlaufe, sehr angegriffen, sondern leider häufig, sowohl durch die Bösartigkeit der Epidemien oder des sporadischen Auftretens, als durch Unzweckmäßigkeit der Behandlung, ja sowohl durch die eigene Körperbeschaffenheit der Kranken, als durch ihr fehlerhaftes Verhalten in und

nach
 störung
 und
 erzeug
 Ausbr
 und i
 der M
 zur K
 treibu
 pheln
 rigster
 der ir
 ferer
 aber
 zu w
 noch
 stecke
 des g
 Ausf
 Kräfte

nach der Krankheit, die vollkommene Zer-
 störung des Krankheitsstoffes verhindert,
 und dadurch die mannichfaltigsten Fehler
 erzeugt. Darunter bemerkt man besonders
 Ausbrüche und Geschwüre auf der Haut
 und im Halse, Fließen der Ohren, Triesen
 der Augen, Heiserkeit, Reizhusten oft bis
 zur Lungensucht, Gliederreißen und Auf-
 treibung der Gelenke, Rachitis und Skro-
 pheln, und mehr andere Uebel von den trau-
 rigsten Folgen. In allen diesen Fällen ist
 der innerliche und äußerliche Gebrauch un-
 serer Thermen sehr wirksam. Sie müssen
 aber anfangs sehr behutsam, sanft und nicht
 zu warm angewendet werden, weil immer
 noch Gefahr neuer Entzündung von ver-
 stecktem Krankheitsstoffe, oder Ueberreizung
 des geschwächten Körpers zu befürchten.

Die bemerkenswertheren langwierigen
 Ausschläge oder Hautkrankheiten sind die
 Krätze und Flechten, (Dartres, Sitrap) we-

gen ihres häufigern Vorkommens; dann die Ausschläge am Kopfe, der Milchschorf, der Grind u. dgl. Gegen alle diese Krankheitsstoffe äußern die Thermen von Baden nur wenig Nutzen, so lange sie primitive Hautleiden bilden. Wohl wird ihre äußere Erscheinung gemildert, die Schorfen, der Ausschlag weggeschafft, die Haut für ein Mal gereinigt, die Kranken scheinbar geheilt. Allein selbst wenn noch ein Badausschlag darüber gegangen, so werden doch von diesen Bädern nie Krätze, nie Flechten gründlich geheilt. Bald nach der Badkur treten diese wieder hervor. Setzt man aber unserm Heilwasser im Bade Schwefelleber bei, und läßt die Trinkkur damit verbinden, so bewirkt man baldige, und bei der Krätze auch gründliche Heilung; ich habe dieß häufig angerathen mit dem sichersten Erfolg. Das Gleiche gilt von den Ausbrüchen auf dem Kopfe und im Gesichte, und besonders bei allen Ausschlägen von skrophulöser Natur.

Geg
Zustan
Linde
rung

G
Folge
Stoff
Inner
oder
zen u
ohne
gebild
heitsst
higkei
schläge
oder
reiz a
und
wenn
die S
In a

Gegen diese Krankheitsstoffe und solchen Zustand vermögen unsere Thermen nur Linderung, aber nicht Heilung und Zerstückung derselben zu bewirken.

Ganz anders verhält es sich mit den Folgen dieser Krankheiten. Wenn ihre Stoffe von der Haut vertrieben, sich nach Innen gezogen, auf die Brust, den Magen oder andere Eingeweide gefallen, diese reizen und ihre Berrichtungen stören, doch ohne Verhärtungen oder Geschwüre dort gebildet zu haben; ferners wenn die Krankheitsstoffe ausgeartet, ihrer Ansteckungsfähigkeit beraubt, in andern Formen von Ausschlägen oder Geschwüren und Geschwülsten, oder nur als zuckender und heißender Hautreiz auftreten, was besonders im Frühling und Herbst zu geschehen pflegt; endlich wenn der Krankheitsstoff schon zerstört, und die Haut unrein oder unthätig geworden. In all diesen Fällen leisten die Bäder zu

Baden treffliche Dienste und Wirkungen. Sie treiben die versteckten Stoffe auf die Oberfläche, oder nach den Ausscheidungswegen, und heben die Folge-Krankheiten. Da dürfen und müssen unsere Thermen in voller Stärke und Dauer, ziemlich warm, innerlich und äußerlich, besonders in Dampf-Form, oder durch langes Verweilen in den Badstuben, angewendet werden, und zwar bis zum Badausschlage. Nur beim chronischen Friesel rathe ich die Bäder kurz und lauwarm mit möglichster Vermeidung von Dampf und Schweiß zu brauchen, denn der unächte oder Schweißfriesel wird von unsern Bädern genährt und in die Länge unterhalten.

15. G e s c h w ü r e.

Es ist vielleicht keine Krankheitsform, die mehr in den Bädern von Baden erscheint, und

und
und
gebra
Beror
tern,
flüssen
und
Bäder

verna
Wun
fung
in die

Fami
und
ohne
Flech
u. s.
durch

und keine, wo die Bäder unzweckmäßiger und leider so oft zum Schaden der Kurgäste gebraucht werden, als die Geschwüre. Bei Verordnung der Bäder ist vorerst zu erörtern, ob die Geschwüre von äußern Einflüssen oder von innern Ursachen entstanden, und ob diese von der Natur seien, daß die Bäder dagegen heilsam wirken können.

Geschwüre von äußern Ursachen, von vernachlässigten oder schlecht behandelten Wunden, von Quetschungen und Zerreißen bei sonst gesundem Körper werden in diesen Bädern bald und gut geheilt.

Geschwüre auf Dickbeinen, die erbliche Familien = Uebel sind, oder erbliche Anlage und örtliche Schwäche zum Grunde haben, ohne andere bekannte Krankheitsstoffe, wie Flechten, Krätze, Lustseuche, Skropheln u. s. w. werden meistens für einige Zeit durch eine Badkur geheilt, und durch mehr-

jährige Kuren gänzlich. Nur die sogenannten Salzflüsse, die auch fast immer Flechten-Natur andeuten, werden da öfter verschlimmert als geheilt.

Geschwüre von Gicht, und der Art Krankheitsstoffen, gegen welche, wie öfters gesagt worden, unsere Thermen überhaupt sich heilsam bewähren, oder solche, deren Grundursache schon gehoben worden, werden fast immer davon geheilt, besonders wenn das Uebel eine große Fläche einnimmt, und nicht tief eingedrungen ist. Die Bäder heilen dann entweder durch unmittelbare Zerstörung des Stoffes mittelst einer Art spezifischer Kraft, oder durch Hinleitung desselben auf die natürlichen Ausscheidungswege.

Hier ist aber nur von Hautgeschwüren die Rede. Denn Geschwüre in den Ein-

gewe
ders
mer z
ren d
Knoch
ger
beson
Grun
schwü
sichter
und
Bäde
me,
werde
entzü
über
die S
oft z
zur S
des 2
der
soll,

geweiden, und alle Krebsgeschwüre, besonders in den Höhlen, verschlimmern sich immer zusehens in diesen Bädern, und führen die Kranken weit schneller zum Grabe. Knochengeschwüre werden in Baden weniger geheilt als in Schinznach und Leuck, besonders wo Skropheln und Flechten zum Grunde liegen. Die Badkuren gegen Geschwüre erfordern nebst angegebenen Rücksichten die größte Behutsamkeit, Vorsicht und Mäßigung in der Temperatur. Die Bäder dürfen nie heiß, nie über Blutwärme, immer nur unter 28 gr R. angewandt werden, weil die Geschwüre sich sonst leicht entzünden. Wer gar die heißen Quellen über Geschwüre laufen läßt, macht immer die Kur scheitern, holt Entzündung und oft Brand. Die Bäder müssen lange, bis zur Heilung angewandt werden, ohne Furcht des Ausschlages, der während dem Fließen der Geschwüre auch selten erfolgt. Man soll, wo es immer thunlich, die Trinkkur

damit verbinden, als Reinigungs- und Ab-
leitungsmittel.

Ueberschläge von Badwasser häufig an-
gewandt und mit Wachstuch bedeckt, damit
sie nie trocknen, sind am wirksamsten. Wär-
me, Ruhe, Reinlichkeit der Verbandstücke
und Abhaltung freier Luft von Geschwüren
ist wesentlich zur Heilung.

16. G e s c h w ü l s t e.

Sowohl die Haut als die Lymphgefäße
und Drüsen unter der Haut, und die Ein-
geweide, ja selbst die Knochen überall sind
der Sitz von Geschwülsten, welche durch
unsere Bäder können zertheilt werden. Am
heilsamsten wirken sie gegen Störungen und
Verstopfungen der Leber, der Lymphdrüsen
im Unterleibe, unter den Achseln, an den

Weil
Die
gen i
Sicht
von C
Druc
Ther
einf
keln
und
werd
Kno
gene
geseh
gege
ächte
lösen
ste v
nicht
wenig
sitzen
etwa

Weichen und überall an den Gliedmaßen,
Die ächten Milchknoten und die Stockun-
gen in den Zeugungstheilen von verfehrter
Sicht und der Art Krankheitsstoffen, oder
von Schwäche, Erschlaffung, oder auch vom
Druck entstanden, widerstehen selten unsern
Thermen. Stockungen und Geschwülste von
einfachen Entzündungen, selbst in den Mus-
keln, auch nach Wechsel- und Faulfieber,
und nach hitzigen Ausschlags- Krankheiten
werden dadurch zertheilt; ja selbst ruhende
Knochensplitter und fremde längst eingedrun-
gene Körper werden dadurch in Bewegung
gesetzt, auch Blutaderknoten aufgelöst. Hin-
gegen Schlagadergeschwülste, Aneurismen,
ächte Skirrhen, die sich nur in Krebs auf-
lösen, wirklich verborgener Krebs, Geschwül-
ste von der Luftseuche erlauben die Bäder
nicht. Gegen Balggeschwülste, mit mehr oder
weniger verdickter Lymphs, wo sie immer
sitzen mögen, richten unsere Bäder selten
etwas aus, obschon sie auch da nie schaden.

Gichtknoten, kalte Kniegeschwülste, Auftreibung der Gelenke überhaupt von Rachitis und andern Ursachen, selbst von der Lustseuche, wenn diese gehörig behandelt worden, und besonders der Callus, oder neu erzeugte Knochenmasse, werden oft glücklich von unsern Thermen gelöst, doch meistens nur durch lange Bäder in Verbindung mit der Douche. So unglaublich es scheinen mag, habe ich doch öfters an den Gelenken solchen Callus, welcher die Gelenksamkeit hindert, durch die Douche nach langer und kräftiger Anwendung geschmolzen, nämlich das Ueberragende. Die Bäder müssen gegen Geschwülste überhaupt lang und ordentlich warm gebraucht werden, die ganze Kur mit Ausschlag und noch darüber. Nützlich ist es, die Trinkkur und Dämpfe damit zu verbinden, und in den meisten Fällen ist dabei die Douche unentbehrlich.

che
ten
sich
eing
dur
zeug
Uebe
ände
gehö
fiebe
che